Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 215 — **Donnerstag, 16. September 1915.** — **Nr. 215**

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Sept. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Angriffsversuche am Hartmannsweilerkopf wurden durch unser Feuer verhindert.

Ein bei Rechesy nahe der französisch-schweizerischen Grenze beobachteter Fesselballon wurde heruntergeschossen. Er überschlug sich und stürzte ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Brückenkopf westlich von Dünaburg-Kamp und bei Soloki (südwestlich Dünaburg) wurde feindliche Kavallerie geworfen.

An der Wilija nordöstlich und nordwestlich von Wilna wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

Oestlich Olita und Grodno drang unser Angriff weiter vor.

Südlich des Njemen wurde die Szczara an einzelnen Stellen erreicht. Es wurden 900 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch diese Gruppe ist bei der Szczara angelangt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung nach Pinsk wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 700 erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen wiesen feindliche Angriffe blutig ab.

Oberste Heeresleitung.

Weltkrieg, Weltfriede und Papsttum.

SK. Es hat heute einen ganz eigenartigen Reiz, die Urteile über das Papsttum, welche vor dem Krieg vielfach üblich waren, den Tatsachen gegenüberzustellen, welche der Weltkrieg geschaffen hat. Das Papsttum eine „Ruine", eine „Mumie", ein „Sandhaufen, den der Strom der Zeit in kürzester Frist auseinanderspülen wird", ein „Ueberbleibsel vergangener Zeiten, über welches die Geschichte schon längst zur Tagesordnung übergegangen ist", — das waren so die milderen Ansichten, welche selbst in gelehrten Werken sich hören ließen. Da kam der Krieg und die Tatsachen redeten eine überraschende Sprache. Da beeilt sich England, dem niemand ein feines Abwägen der realen Machtfaktoren absprechen kann, das antipäpstliche England, das Land des fanatischen „No-Popery"-Geschreis, einen Gesandtschaftsposten beim Papst einzurichten, das protestantische Holland tut dasselbe, und das antiklerikale Frankreich ruft einen katholischen Prälaten Duchesne in Rom zu Hilfe, um seine Sache beim Vatikan zu verfechten, und die französische Zeitung „Echo de Paris" bringt aus der Feder des katholischen Romanschriftstellers René Bazin eine Mahnung dahingehend, daß in Rom mehr als sonstwo die Verteidigung über den Ruf eines Volkes geführt werden müsse, denn Roms Einfluß erstrecke sich über die ganze Erde und gehe bis in die Tiefen der Völker. Der Vierverband setzt alle Hebel in Bewegung und fälscht selbst Interviews (Latapie), um den Papst als Freund der Feinde Deutschlands ausgeben zu können. Wo man in solcher Weise an der Gewinnung einer Institution arbeitet, stellt man dieser das Zeugnis aus, daß man in ihr weder eine „Mumie" noch eine „Ruine", sondern eine sehr lebendige Macht sieht. Und die Menschheit von heute? Sie geht mit nichten achtlos an diesem Felsen vorbei, sondern lauscht mit gespannter Aufmerksamkeit auf die Worte, welche von jenem Felsen herab an die Machthaber dieser Erde und die vom herben Kriegsgeschick heimgesuchten Völker ergehen.

Was könnten das für andere Worte sein als die Erinnerung an die frohe Botschaft des Friedens, als die Mahnung, „guten Willens" zu sein, daß die Verheißung, die erstmals über den Fluren von Bethlehem erklungen „Friede den Menschen auf Erden" in Erfüllung gehen könne. Mit seinem Arbeiten im Dienste des Friedens nimmt Papst Benedikt XV., der in so drangvoller Zeit als Steuermann des Schiffleins Petri berufen worden, nur die Ueberlieferungen seines hohen Amtes auf; denn es ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Papsttums, daß die Päpste immer und immer wieder ihre Autorität geltend gemacht haben für den Gedanken einer internationalen Verständigung der Völker und die kriegslose Schlichtung ihrer Zwistigkeiten. (Eine Zusammenstellung dieser Bemühungen gibt Wehberg in seinem dankenswerten Buche: „Das Papsttum und der Weltfriede", das soeben im Verlag des Volksvereins erschienen ist; vgl. insbesondere Absatz 2.: „Das Papsttum und die internationale Verständigung" a. a. O. S. 37 bis 109.)

Und ist es hier nicht wiederum eine nicht geringe Anerkennung der lebendigen Macht des Papsttums, wenn hier die Pazifisten, die Freunde der Friedensbewegung, eindringlicher als je danach verlangen, daß dem Papste auf den internationalen (Haager) Friedenskonferenzen Sitz und Stimme gewährt werden müsse? Da lasse man seine Gedanken auch nur 16 Jahre in die Vergangenheit zurückgehen: Bei dem Zusammentritt der ersten Haager Konferenz hat bekanntlich das mit dem Papste zerfallene Italien die Taktlosigkeit begangen — begreiflich aus seinem schlechten Gewissen heraus, das fürchtete die römische Frage könnte als eine internationale angeschnitten werden — und die Beteiligung unmöglich gemacht; kurzsichtiger Haß hat darin statt einer bedenklichen moralischen Bloßstellung Italiens eine Niederlage des Papsttums sehen wollen, und wir erinnern uns noch eines albernen Verses eines sogenannten Witzblattes auf den Kardinal Rampolla, für den dort kein Stuhl dagewesen sei. Die Antwort darauf gibt heute die Vertretung der Völkerrechtswissenschaft: „Der Eintritt des Papstes in das im Haag geschaffene internationale Schiedsgerichtssystem würde enorme Bedeutung haben" (Prof. Zorn in Stier-Somlos Handbuch des Völkerrechts 1915 bei Wehberg S. 108 Anm. 1).

Das Bild: der Papst als Sachverwalter des Friedens im Namen des Christentums mit dem Oelzweig unter die hadernden Völker tretend, möchten wir zur eingehenden Betrachtung auch jenen empfehlen, welche bei dem Ausbruch des Krieges das Wort vom „Bankrott des Christentums" geprägt haben. Dachte der Urheber dieses Wortes vielleicht auch daran, daß in dem wilden Waffenlärm, in dem Zwist der Völker die Stimme des Christentums sich kein Gehör verschaffen könne, weil überhaupt niemand da sei, der dessen Fahne entfalten könne? Vom Standpunkte des Nationalkirchentums ließe sich dieser Gedanke verstehen, denn eine Nationalkirche könnte unmöglich als Herold des Christentums auftreten, eine solche müßte es sich überhaupt überlegen, ob sie reden könne und dürfe. Man denke z. B. an die russisch-orthodoxe Staatskirche; hätte diese, selbst als die Sache der Russen noch günstig stand, im Namen des Christentums für den Frieden reden wollen, wer hätte das nicht dahin verstanden, daß in Wirklichkeit es recht schlimm um das russische Heer stehen müsse, und hätte nicht die Militärbehörde eine solche Erklärung sofort unmöglich gemacht, um einen solchen Eindruck im Ausland zu verhüten? Hier zeigt sich besser als durch sonstige lange Beweisführungen die Notwendigkeit einer übernationalen Institution wie es das Papsttum ist, um in solchen weltgeschichtlichen Konfliktszeiten die Sache des Christentums zu vertreten!

Man wende nicht ein, daß auch Benedikt XV. nicht alles erreicht habe, was er angeregt; gewiß, sein Appell für eine Waffenruhe in der Weihnachtszeit ist erfolglos geblieben; aber die Geltendmachung einer Forderung echt christlicher Humanität behält ihr hohes moralisches Verdienst auch dann, wenn ihr der Erfolg nicht beschieden ist. Eine spätere Geschichtsschreibung wird es aber als nicht das geringste Verdienst des Papsttums um die Kultur der Menschheit buchen, daß der Papst in einer Zeit, in der ganz Europa vom Kriegslärm widerhallte und die Völker Europas unter der Geißel des furchtbaren Krieges seufzten, unentwegt die große Heils- und Friedensbotschaft des Christentums verkündet hat.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Wegen Kriegsverrats zum Tode verurteilt.

Mülhausen, 14. Sept. Nachdem vor wenigen Tagen der Spediteur A. Meyer in Mülhausen i. E. wegen Kriegsverrats zum Tode verurteilt worden ist, ereilte am 9. September einem Landsmann desselben das gleiche Schicksal, nämlich den internationalen Radrennfahrer Dorflinger, schweizerischer Staatsangehörigkeit. Die Verhandlung, während der die Oeffentlichkeit nur teilweise ausgeschlossen war, dauerte von vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr. Dorflinger war zuletzt Reisender in Basel. Er hatte sich im Laufe des Krieges vom französischen Nachrichtendienst als Spion anwerben lassen und hatte auch andere zur Spionage zu verleiten gesucht. Die Anklage lautete, laut „Köln. Ztg.", dahin, D. habe mit Vorsatz einer feindlichen Macht Vorschub geleistet, um den deutschen Truppen Nachteil zuzufügen; er habe es unternommen, mit Personen des feindlichen Heeres über Dinge, die die Kriegführung betrafen, mündlich und schriftlich Verkehr zu pflegen. Die Verurteilung erfolgte auf Grund positiver Ueberführung und eigenen Geständnisses.

Die französischen Armeenverluste.

BB. Genf, 14. Sept. Der französische Befehlshaber in den Argonnen verfügte die Entfernung der Presseberichterstatter von der Argonnenfront. Den schweizerischen Zeitungen zufolge sind die letzten Verluste der Franzosen in den Argonnen die größten aller bisherigen Argonnenkämpfe und mit 35 000 zu beziffern.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Die Kämpfe in Ostgalizien.

BB. Berlin, 14. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird dem „Berl. L.-Anz." u. a. mitgeteilt: In deutlicher Fassung ohne jede Schönfärberei berichtet die amtliche österreichisch-ungarische Meldung vom 12. d. M. über die Zurücknahme der österreichisch-ungarischen Front südlich von Tarnopol auf die Höhen östlich der Strypa. Ein Blick auf unsere sich von den Privathsümpfen quer über das Festungsdreieck bis zum Serethwinkel bezw. zur bessarabischen Grenze ziehende Südfront genügt, um uns über die Bedeutung dieser Bewegung und deren Beweggründe auch keinen Augenblick im unklaren zu lassen. Wenn es dem Gegner aus leichterklärlichen politischen Motiven auch sehr daran gelegen sein mochte, seine nördlich, insbesondere im Dreieckgebiete viel dringender erforderlichen Kräfte auf diesem strategisch weit unbedeutenderen Punkte festzulegen, um sich an den rettenden Strohhalm politischer Kombinationen zu klammern, so hatte unsere Armeeleitung nicht denselben Grund, sich nördlich überaus erfolgreich wirkender Kräfte im Augenblicke der höchsten Anspannung nur darum zu berauben, um einer blutlosen Zurücknahme der Front in einem verhältnismäßig belanglosen Abschnitte zu entgehen. Vielmehr schien es dem gegebenen vorgeschrittenen Stadium, da an allen wichtigen Punkten die unaufhaltsame Verfolgung im Gange ist, in höchstem Maße geboten, das Festhalten eines Raumes, dessen Wiedergewinnung sich als natürliche Folge nachbarlicher Ereignisse von sich selbst wieder darbieten muß, nicht mit überflüssigen Opfern zu bezahlen. Wie recht daran getan ist, beweisen schon die Ereignisse der letzten Stunden.

Die neue Hindenburg-Offensive.

WTB. London, 14. Sept. Die „Morningpost" meldet aus Petersburg: Der Erfolg der Deutschen bedroht die russischen Stellungen bei Wilna und an der Düna. Der allgemeine (?) Eindruck ist, daß die Deutschen überall den empfindlichsten Punkt in den russischen Stellungen suchen, um eine entscheidende Schlacht zu liefern. Der Zweck der russischen Bewegungen war bisher, das zu vermeiden, aber bei der Beschleunigung (?) der Munitionslieferungen ist es möglich, daß die Zeit bald kommt, wo die Notwendigkeit dieser Verzögerungstaktik aufhört.

Eine Mahnung zur Einigkeit.

WTB. London, 14. Sept. Die „Daily Mail" meldet aus Petersburg: Das Kriegsministerium glaubt, daß die britischen Angaben die Stärke des deutschen Heeres unterschätzen. Die erneuten kräftigen Versuche der Deutschen, die Bahnlinie Dünaburg-Rowno zu erreichen, beweisen die dringende Notwendigkeit, einig zu sein und den Widerstand mit allen möglichen Mitteln ins Werk zu setzen.

Die Duma in Permanenz.

* **Elberfeld,** 15. Sept. (Privattel.) Der Elberfelder G.-A. meldet aus Petersburg: Der linke Block der Duma hat am Samstag einen Antrag mit 200 Unterschriften eingereicht, wonach die Duma beschließen wolle, sich bis zum Friedensschluß in Permanenz zu erklären.

Die neue „Fluchtlinie".

KV. Köln, 15. Sept. Ein „alter Abonnent" schreibt der „Köln. Vztg.": Ort der Handlung: In der Quarta. Nach den Ferien werden auf der Landkarte die neuen Linien an der Ostfront festgelegt und das Band mit den Nadeln festgesteckt. Ein gut Stück ist die Front vorgeschritten und der Herr Professor erklärt die neue Linie, wo der Kampf jetzt wütet. „Wie würdet ihr nun diese Linie nennen, wo unsere Tapferen stehen?" — Schweigen. — Endlich meldet sich der kleinste Quartaner und gibt die treffende Antwort: „Die neue Fluchtlinie, Herr Professor."

* * *

Sturm auf die russischen Stellungen.

Vormarsch in Richtung auf Jakobstadt.

Aus dem Hauptquartier des Ostens wird uns geschrieben:

oken 6. 9. Es ist zwei Uhr, die Stunde, zu welcher der Sturm auf die russischen Vor-

stellungen am westlichen Lanze-Ufer umgehen ist. Ich bin auf das Gehöft heruntergeritten, auf dem der Stab sich befindet, um die einlaufenden Nachrichten zu hören. Es ist eine kritische Viertelstunde, diese letzte vor dem Sturm. Die Artillerie steigert ihr Feuer aufs äußerste, um es Punkt 2 nach rückwärts zu verlegen und die Sturmkolonnen Platz zu machen. Der General sitzt wortlos vor seiner Karte, der Generalstabsoffizier findet die Luft im Telephonzimmer unerträglich schwül, geht gleich wieder hinaus in den Garten, wo der frische Wind weht, wandert ungeduldig hin und her, horcht auf das Feuer, wirft zuweilen einen spähenden Blick nach Osten, obwohl nicht weiter als bis zum nahen Waldrand zu sehen ist, hinter den die schweren Mörser stehen. Wird es glücken? Innerhalb weniger Tage wird den Truppen der zweite Sturm zugemutet. Man weiß, welcher Entschluß dazu gehört, mit der blanken Waffe durch den prasselnden Kugelregen zu rennen, in die starrende Wand von Bajonetten, um Leib gegen Leib, mit keuchendem Atem in der urältesten Kampfweise die Entscheidung zu erzwingen. Nie in einem früheren Kriege ist den Truppen dieses Aeußerste so oft zugemutet worden wie in diesem, mit den modernsten und mörderischsten Waffen geführten Kriege.

Die erste Meldung läuft durchs Telephon. Die Truppen sind im Vorgehen, die ersten fünfzig Gefangenen sind gemacht. Es wird um Unterstützung durch die Nachbarbrigade auf dem rechten Flügel gebeten. Der Wunsch fliegt sofort weiter durch den Draht. Das Korps fragt an, wie es steht. Es geht vorwärts, einige Grabenstücke sind von den Unseren besetzt. Mehr ist vorläufig nicht zu sagen. „Bevor eine Schlacht zweifellos beendet ist, kann man nichts prophezeien", sagt der General. „In jedem Gefecht kommen kritische Augenblicke, in denen der Erfolg auf des Messers Schneide steht. Napoleon ließ bereits die Siegesglocken läuten in der Leipziger Schlacht, als der alte Blücher ankam und der gewohnte Sieg des Imperators sich in eine vernichtende Niederlage verwandelte. Die Schlacht von Kollin stand erst gut. Durch das zu frühe Einschwenken eines Flügels wurde sie verloren. Die Kriegsgeschichte kennt eine Menge solcher Krisen, die sich immer wiederholen werden, im Großen wie im Kleinen".

Drüben bei den schweren Mörsern hallt ein Schuß. Noch einer. Auch diese beiden Schüsse sind der Widerhall einer Krise, die sich in der vordersten Linie abspielt. Eine Kompagnie hat die Russen aus einem vorgeschobenen Grabenstück getrieben. Aber ihre letzten Patronen sind verfeuert; sie hat sich verschossen. Die Russen merken es. Es ist ein tüchtiges Regiment, gute Schützen. Sie wenden sich, eröffnen ein scharfes Feuer gegen den rückwärts wenig geschützten Graben und stürmen wieder vor, um ihn zurückzunehmen. Der Beobachter der schweren Mörser sieht es von seinem Stand aus, erkennt die Gefahr, aber auch die Verantwortung seines Eingreifens. Ein wenig zu kurz, und das fürchterliche Geschoß kommt über die eigene Truppe. Ein paar Sekunden kämpft er mit dem Entschluß. Dann durchs Telephon die Entfernung. Seitenstellung. Feuer! Eine halbe Meile hinter ihm fliegt das eiserne Ungeheuer aus dem Rohr, im steilen Wolkenbogen, senkt seine Bahn, saust und singt in den Lüften. Dann ein Riesenkrater in der russischen Linie. Nach dem zweiten gehen sie in wilder Flucht zurück. Die Krisis ist überwunden. Breiter und allgemeiner wird das Vorgehen unserer Linien, das Zurückfluten der Russen über die Lanze in ihre Hauptstellungen. Einige Gruppen laufen zu uns über und werden von russischer Artillerie beschossen. Ueber 600 Gefangene kommen in einzelnen Abteilungen im Laufe des Nachmittags an mir vorüber.

7. 9. Früh. Die Russen haben über Nacht ihre Hauptstellung östlich der Lanze geräumt. Unsere Vorposten haben noch keine Fühlung mit ihnen. Vor unserem Fenster werden eben die Befehle für den Vormarsch in drei Kolonnen durch den Fernsprecher gegeben. Es regnet Bindfaden. Die Pferde auf dem Hofe lassen die Köpfe hängen. Die große Linie und die bemoosten Strohdächer triefen. Gleich geht's in den nassen Sattel und in der Richtung auf Jakobstadt über die Lanze.

Rud. v. Koschützki, Kriegsberichterstatter.

See- und Luftkrieg.

Unsere Marineflugzeuge über dem Meerbusen von Riga.

Infolge mangelhafter Verständigung am Fernsprecher konnten wir die Meldung von dem erfolgreichen Wirken unserer Wasserflugzeuge im Rigaischen Meerbusen in der gestrigen Nummer nur unvollkommen bringen. Die amtliche Meldung lautet richtig:

WTB. **Berlin**, 14. Sept. Amtlich. Am 12. September haben deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff auf russische Seestreitkräfte im Rigaischen Meerbusen und auf Dünamünde gemacht. Eines der Flugzeuge sichtete vor der Bucht ein feindliches Flugzeugmutterschiff und belegte es mit Erfolg mit Bomben. Brandwirkungen wurden beobachtet. Ein anderes Flugzeug griff einen Zerstörer mit Bomben an und erzielte einen Treffer. Ein drittes entdeckte in der Arensburger Bucht ein Flugzeugmutterschiff und brachte ihm zwei Treffer bei. Dem vierten Flugzeug, das bei Zerel einen Kampf mit zwei russischen Flugzeugen zu bestehen hatte, gelang es, an einen Zerstörer heranzukommen und auf ihm einen Treffer zu erzielen. Das fünfte traf zwei feindliche getauchte U-Boote vor Windau und bewarf sie mit zwei Bomben; der Erfolg konnte nicht festgestellt werden. Das letzte Flugzeug erzielte auf der zum Torpedobau für die russische Marine bestimmten Mühlengrabenwerft in Dünamünde sechs Treffer in den Werkstätten und auf den Hellingen. Die Werft geriet in Brand. Einem der Flugzeuge begegnete im Rigaischen Meerbusen ein russisches Segelschiff, welches versenkt wurde, nachdem die Mannschaft gerettet war.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Zeppelinangriff auf die City von London.

WTB. **St. Gallen**, 14. Sept. Dem Zeppelinangriff auf die City von London fiel das dortige Warenlager einer St. Gallener Stickereifirma zum Opfer. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

WTB. **London**, 14. Sept. Das Pressebureau meldet: Der Artilleriefachmann Leren ist mit der Organisation der artilleristischen Verteidigung Londons gegen Luftangriffe beauftragt worden.

WTB. **Amsterdam**, 15. Sept. (Drahtber.) Aus England eingetroffene Reisende erzählen, daß die Zeppeline in der Nacht vom 12. September bis nach Chiswick im äußersten Südwesten von London gelangten. Der angerichtete Schaden soll, entgegen den amtlichen englischen Meldungen, sehr bedeutend sein.

)(**Rotterdam**, 14. Sept. Die englischen Zeitungen mit den ersten Berichten über den deutschen Zeppelinangriff auf London sind ausgeblieben. Sie wurden vom englischen Zensor zurückbehalten. Der Kapitän eines aus London abfahrenden holländischen Dampfers meldet, daß bei seiner Abreise mehrere große Docks in Flammen standen.

Der Luftkrieg gegen England.

WTB. London, 14. Sept. (Eig. Drahtber.) Reuter. Ein feindliches Flugzeug erschien gestern über der Küste von Kent und warf einige Bomben ab. Ein Haus wurde schwer beschädigt, vier Personen wurden verletzt. Das Flugzeug wurde von zwei Marineflugzeugen vertrieben.

WTB. London, 14. Sept. (Eig. Drahtber.) Reuter. Die englische Küste wurde gestern abend neuerdings von feindlichen Luftschiffen heimgesucht, die Bomben abwarfen. Niemand wurde verletzt. Einige Telegraphendrähte sind zerrissen und einige Fensterscheiben zertrümmert. Das ist der ganze Schaden, der angerichtet wurde. (Die heimgesuchten Engländer wissens jedenfalls besser.)

Die Flugzeugfabriken bei Paris brennen.

WTB. **Paris**, 14. Sept. In den Flugzeugfabriken von Voisin in Bistancourt bei Paris brach am Montag nachmittag ein Brand aus, der schnell großen Umfang annahm. Ein Lager und mehrere Schuppen wurden vollständig zerstört.

Verletzung der schweizerischen Neutralität durch französische Flieger.

WTB. **Basel**, 14. Sept. Der Bund meldet aus Frauenfeld: Gestern landete auf der Allmende ein fremdes Flugzeug. Die Insassen erkundigten sich in gebrochenem Deutsch bei Bauern, ob der nahe Fluß die Thur oder die Donau sei. Als sie erfuhren, daß sie sich in der Schweiz befänden, flogen sie in der Richtung nach dem Rhein in großer Höhe weiter.

Der Ueberseedampfre „St. Anna".

WTB. **Newyork**, 14. Sept. Der Kapitän des französischen Ueberseedampfers „St. Anna" telegraphiert drahtlos: Der Brand ist gelöscht, der Dampfer hat seine Reise unter Eskorte fortgesetzt.

Ein großer englischer Transportdampfer versenkt.

WB. **Berlin**, 15. Sept. (Privattel.) **Die „Voss. Ztg." meldet aus Wien: Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat ein österreichisches Unterseeboot, das Schiffsleutnant Ritter von Trapp kommandierte, vor einigen Tagen in der südlichen Adria einen großen englischen Transportdampfer torpediert und versenkt.**

Zur „Arabic"-Angelegenheit.

WB. **Berlin**, 15. Sept. (Privattel.) Aus Washington wird laut Voss. Ztg. berichtet, daß noch kein Beschluß gefaßt worden ist bezüglich des deutschen Vorschlages, die „Arabic"-Angelegenheit einem deutschen Schiedsgericht zu überweisen.

Amerikanischer Protest in der Baumwollfrage.

WB. **Berlin**, 15. Sept. (Privattel.) **Wie man laut Voss. Ztg. erst jetzt aus den amerikanischen Zeitungen erfährt, hat die Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Erklärung von Baumwolle als absolute Bannware einen formellen Protest nach London gerichtet. In englischen Blättern ist von diesem Protest niemals berichtet worden.**

Balkan

Oesterreich-Ungarn und Rumänien.

WTB. **Pest**, 14. Sept. Einer Bukarester Meldung zufolge stellt die rumänische Presse mit Zufriedenheit das Erscheinen des Gesandten Grafen Czernin beim Ministerpräsidenten Bratianu fest, wo er amtlich erklärt habe, die im Zuge befindlichen militärischen Maßnahmen hätten die Abschließung gewisser Verkehrspunkte sowohl an der schweizerischen wie an der rumänischen Grenze notwendig gemacht, und betont habe, daß die Maßnahmen sich in keiner Hinsicht gegen Rumänien richten.

Rußlands Liebeswerben um Rumänien.

WTB. **Pest**, 14. Sept. Einer Meldung aus Bukarest zufolge ist der rumänische Gesandte in Petersburg, Konstantin Diamandi, unerwartet in Bukarest eingetroffen. Die Ankunft wird mit neuen Anträgen der russischen Regierung in Verbindung gebracht, nach denen Rußland geneigt ist, gewisse bessarabische Gebiete Rumänien zu überlassen, falls es bereit ist, die Monarchie sofort anzugreifen.

Provinzielles.

*Sterkrade, 14. Aug. Ein Kriegsstandbild hat nun auch unsere Stadt erhalten. In nächster Nähe des Kriegerdenkmals erhebt sich eine künstlerische Halle, in deren Innern das Eiserne Wappen (Stadtwappen) aufgestellt ist, das 18 000 Nägel aufnehmen kann. Die feierliche Enthüllungsfeier fand am Sonntag statt.

* **Hünze**, 14. Sept. Letzten Freitag beobachtete auf seinem nächtlichen Patrouillengange Herr Gendarmeriewachtmeister Stenzel von hier zwei verdächtige Individuen, die sich bei ihrer Festnahme als italienische Arbeiter ausgaben. Da nun Herr Stenzel die italienische Sprache beherrscht, war es ihm ein Leichtes, festzustellen, daß diese Angaben falsch waren. Schließlich gestanden die beiden, mit Zivilkleidern, Kompaß, Landkarte, Strieken usw. gut ausgerüsteten Männer, daß sie französische Kriegsgefangene und dem Arbeitskommando Gelsenkirchen entwichen seien. Daß Helfershelfer die Hand im Spiele hatten, geht aus der Ausrüstung der beiden Gefangenen deutlich hervor. **Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß verdächtige Personen unverzüglich der nächsten Polizeistelle zu melden sind.**

Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschädigte in Münster.

Für den Bereich des 7. Armeekorps ist eine Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschädigte in Münster i. W., Landeshaus, eingerichtet worden, die unter Leitung des Herrn Hauptmanns d. L. Stoetzer steht. Die Zentrale hat die Aufgabe, alle Angebote und Nachfragen bezüglich Unterbringung von Kriegsbeschädigten zu sammeln und die Stellenvermittlung in die Wege zu leiten. Es liegt daher im eigensten Interesse aller Firmen, Unternehmer und überhaupt aller Arbeitgeber, sich unmittelbar dieser Zentrale zu bedienen. Es ist dies besonders deshalb empfehlenswert, weil jetzt bei allen Ersatztruppenteilen, bei denen sich Kriegsbeschädigte befinden, Beratungsstellen eingerichtet sind, die ihrerseits Kriegsbeschädigte dieser Zentralstelle zwecks Unterbringung in geeignete Berufe namhaft machen werden. Infolgedessen wird zu erwarten sein, daß bei regem Angebot und reger Nachfrage den Kriegsbeschädigten zur Erreichung einer Anstellung leicht verholfen werden kann und den Arbeitgebern die fehlenden Arbeitskräfte nachgewiesen werden können.

Die Adresse lautet:

An die Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschädigte des 7. Armeekorps
Münster, Landeshaus.
Fernsprecher 2200—2203.

Die drei Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

49

Nachdruck verboten.

Seufzend blickte Sandra zu Robert auf. Ihre Augen schimmerten feucht.

„Ich könnte Ihnen zürnen, Robert, wenn ich nicht wüßte, daß Sie wegen dieses Geredes gelitten haben, wie ich jetzt darunter leide. Aber wenn sie nur gleich zu mir gekommen wären. — Mit einem Worte hätte ich alle Ihre Zweifel entkräften können."

Er umkrampfte ihre Hände. — Sein Atem ging schwer.

„Erlöse mich — erlöse mich von namenloser Pein, wenn du es kannst," stöhnte er auf und seine Augen brannten auf ihrem Gesicht.

Sandra seufzte nochmals.

„Es gilt nicht mein Geheimnis, Robert," begann sie zögernd. „Aber danach kann ich jetzt nicht fragen, wo unser beider Glück auf dem Spiele steht. Erst aber geloben Sie mir auf Ehrenwort, daß Sie das, was ich Ihnen jetzt anvertraue, keinem Menschen verraten wollen."

„Mein Ehrenwort darauf," sagte er hastig.

Sandra sah sich nochmals ängstlich um, als fürchte sie Lauscher. Dann blickte sie mit zärtlichem Ausdruck zu ihm auf.

„Also hören Sie, Robert. Meine Schwester Liselott und Heinz Rottmann lieben sich. Sie liebten sich schon, als ich, von einer Reise heimkehrend, Rottmann kennen lernte. Ich wurde die Vertraute dieser heimlichen Liebe und Liselotts wegen hatte ich zuweilen vertrauliche Unterredungen mit Rottmann. Verloben konnten sich die beiden vorläufig nicht, weil Rottmann vermögenslos ist, wie meine Schwester auch. Und deshalb hat Rottmann seinen Abschied genommen, er will Architekt werden und hofft dann so weit zu kommen, um einer Frau ein bescheidenes, sicheres Los bieten zu können. Ob er dies Ziel erreicht — wer weiß es. Aber jedenfalls ist er nun fort — und meine Schwester ist, um sich von ihrem Schmerze abzulenken, mit meiner Tante nach D. übergesiedelt. So, lieber Robert, das ist alles, was ich zu sagen habe. Sie sehen wohl nun ein, waß müßiger Klatsch oft für Unheil anrichtet."

Robert faßte mit einem seltsamen, unterdrückten Laut ihre Hand und legte sie einen Augenblick an seine Augen. Sie fühlte, daß seine Augen feucht waren.

„Sandra — meine Sandra — mein süßes, stolzes Mädchen — verzeihe — mir — um meiner Schmerzen willen verzeihe mir, daß mein Glaube an dich wankend werden konnte. Gottlob, nun ist alles wieder gut. Glückselig kann ich nun wieder sein nach langer Qual. Und du — Süße — Arme — hast auch schlimme Stunden durchlebt. Was tue ich nur, um dich zu versöhnen? Sag, zürnst du dem Kleingläubigen, der um sein Glück zitterte und bangte?"

„Zürnen? Dir? Ach, Robert, dazu ist meine Liebe zu dir zu groß. Aber nun vertraue mir in Zukunft und laß dich nicht wieder durch boshaftes Geschwätz beirren. Sicher stammt das alles von der Oberstin, die es mir nicht vergeben kann, daß ihre Tochter häßlicher ist als ich. Willst du mir in Zukunft nun vertrauen, du lieber, törichter Robert?"

„Ja, meine süße, geliebte Sandra, meine holde Braut. Ach, ich bin so namenlos glücklich nach der Pein dieser Tage. Ich möchte jetzt nicht von dir gehen. Aber mich drängt es auch nach Hause, um gleich mit meinen Eltern zu sprechen. Ihnen gegenüber entbindest du mich deines Ehrenwortes, nicht wahr, ihnen darf ich alles sagen, damit ich sie von deiner Schuldlosigkeit überzeugen kann."

Sie seufzte und bedachte sich einen Augenblick.

„Robert, niemand weiß außer mir und dir um dieses Geheimnis, es ist nicht das unsere. Nicht einmal meine Eltern wissen darum. Es wäre mir entsetzlich, wenn Liselott Schaden daraus erwüchse."

„Ich verbürge mich für meine Eltern, Sandra. Sie werden darüber schweigen, wie ich selbst. Aber ihnen muß ich es doch sagen, das siehst du doch ein?"

„Nun gut — so sei es drum — es gilt ja nicht nur mein Glück, sondern auch das deinige — und das gilt mir noch höher," sagte sie zärtlich.

„Habe Dank, meine Sandra. Und nun will ich eilen — damit ich mir endlich den Verlobungskuß holen darf. Auf alle Fälle aber mußt du mir sagen, wo ich dich morgen nachmittag sprechen kann, für den Fall, daß mich irgend etwas hinderte, mir morgen vormittag das Jawort deines Vaters zu holen. Ich möchte keinesfalls noch einmal so qualvoll grübeln, wie ich zu dir gelangen kann, falls ich auf neue Hindernisse stoße bei meinen Eltern."

„Wie demütigend ist das alles für mich. Was tat ich deinen Eltern, daß sie mir feindlich gegenüberstehen?" fragte sie bitter und verletzt.

„Nicht feindlich, Sandra. Sie sind nur besorgt um mein Glück und wollen ganz sicher gehen. — Ihre Zärtlichkeit für mich ist so groß, daß sie an meine zukünftige Frau die höchsten Anforderungen stellen. Aber du wirst sie erfüllen, meine herrliche Sandra."

Sie atmete tief und schwer.

„Wenn ich dich nicht so sehr liebte, ich würde das alles unerträglich finden. Aber was trage ich nicht alles um meiner Liebe willen. Bist du also morgen vormittag nicht bei meinem Vater — dann bin ich nachmittags nochmals im Kunstsalon."

„Ich danke dir, meine Süße! Und sei nicht traurig. Ich will es dir tausendfach lohnen, was du jetzt um mich leiden mußt. Und was auch kommen mag, nie mehr zweifle ich an dir. Du bist meine Braut schon jetzt. Nur unsere offizielle Verlobung ist aufgeschoben worden. Hörst du, meine Sandra — du bist mein — meine Braut!"

Sie preßte seine Hand in der ihren.

„Ja, mein Robert — deine Braut. Dies liebe Wort soll mir helfen, alle Unruhe und Pein zu tragen. Nun geh, damit uns nicht zuletzt noch jemand sieht. Auf Wiedersehen morgen — hoffentlich bei uns daheim."

Er küßte ihr die Hand und drückte sie nochmals an seine heißen Augen.

Sie sahen sich noch einmal an und in beider Augen flammte die Sehnsucht nach Vereinigung. Seine Sehnsucht galt dem schönen Mädchen, die ihre aber galt dem, was dieser Mann mit seiner Hand zu verschenken hatte.

Robert warf sich in eine Droschke und fuhr nach Hause. Er fand seine Eltern im Speisezimmer. Besorgt hatten sie schon auf ihn gewartet. Sie sahen betroffen in sein glühendes Gesicht. Die Erregung hatte ihm die Stirn gefeuchtet, das nicht sehr starke Haar klebte an den Schläfen. Mit einem Wink schickte er den Diener hinaus, der eben mit einem Tablett eingetreten war. Und dann berichtete er mit strahlendem Auge und freudiger Miene, was ihm Sandra erzählt hatte. Sein Glaube daran war unerschütterlich, er ahnte nicht, daß ihn Sandra aus Wohrheit und Dichtung ein Märchen aufgetischt, daß sie ihn belogen hatte.

Fortsetzung folgt.



Die Hoffnungslosigkeit der italienischen Angriffe.

Was die italienischen Gefangenen erzählen.

Aus dem Kriegspressequartier wird uns von unserem Berichterstatter geschrieben:

oken. Was die Italiener bei Görz und beim Doberdoplateau vergeblich versucht hatten: den Durchbruch der Isonzofront, das ist ihnen auch beim Tolmeiner Brückenkopf vollkommen mißlungen. Die mit großem Munitionsaufwand vorbereiteten, mit starken Kräften durchgeführten Angriffe vermochten auch bei Tolmein nicht unsere Front zu erschüttern, und damit ist die geplante Trennung der Verteidigung von Krain und Kärnten, der Durchbruch und das Aufrollen unserer Isonzofront gänzlich gescheitert.

Seit diesen Ereignissen ist hier eine Ruhepause eingetreten. Die Italiener haben keinerlei Aktionen größeren Umfangs durchgeführt, und die herrlichen Spätsommertage des Septembers haben nur kleinere Ueberfälle, mit schwächeren Kräften durchgeführte Vorstöße und Artilleriekämpfe, also die typischen Erscheinungen eines regelrechten Stellungskrieges gebracht.

Offiziere, die von der Front kommen, erzählen mir, daß auch die Tätigkeit der italienischen Artillerie sichtlich nachgelassen hat, und ebenso würde es am Doberdoplateau, wo früher andauernd heftige Artilleriekämpfe tobten, stiller. Vor Görz verhält sich feindliche Infanterie fast ganz ruhig.

Italienische Gefangene, die in den letzten Tagen eingebracht wurden, erzählen, daß die Italiener ihre Angriffe mit schweren Verlusten zu bezahlen hatten. Besonders empfindlich waren die Verluste an Offizieren. Jedesmal, wenn der Feind nach großen Opfern kleinere Fortschritte gemacht hatte, mußte er den gewonnenen Raum wegen der überwältigenden Wirkung unserer Artillerie wieder aufgeben.

Für die an der italienischen Front herrschende Stimmung ist es charakteristisch, daß italienische Offiziere heute nur noch mit Spott über d'Annunzio sprechen. Ein in unsere Gefangenschaft geratener Unterleutnant sprach mir gegenüber die Vermutung aus, daß der kriegerische Dichter wohl doch von den Franzosen bezahlt worden ist. Die italienischen Soldaten erklären, daß sie nur ungern in den Krieg gezogen seien. Nun zwingt man sie, ihre Tapferkeit und Zähigkeit dadurch zu beweisen, daß man sie gegen Felsen stürmen läßt, wo gegen die erfahrenen Verteidiger selbst übermenschliche Anstrengungen nutzlos bleiben müssen.

Die gefangenen Italiener beklagen sich darüber, daß sie sehr unter der Kälte litten, da sie bisher keine Winterkleider bekommen hätten. Das erregt besonders bei den Südländern Unwillen. Ueber die Ereignisse im Norden sind die italienischen Offiziere ziemlich gut unterrichtet. Die italienischen Zeitungen trösten die Soldaten damit, daß die russische Armee ja doch intakt geblieben sei. Die Gefangenen glauben, daß gegen die Türkei die inzwischen aufgestellten italienischen Neuformationen geschickt werden, weil sie aus der Front gegen Oesterreich keine Kräfte abziehen können. Ihr Berichterstatter wurde heute vom Verteidiger der Isonzofront, General der Infanterie Szvetozar Boroevics empfangen. Seine Exzellenz sagte mir im Gespräch unter anderem: „Ich werde trachten, Ihnen alle Erleichterungen zu verschaffen, damit Sie im Bereich der Armee alles besichtigen können. Ueber die Lage kann ich nur sagen, sie ist glänzend, glänzender kann ich sie mir unter den gegebenen Verhältnissen gar nicht vorstellen."

Verschiedene Nachrichten.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

KZ. **Berlin,** 14. Sept. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der beim Feldartillerie-Regiment Nr. 59 stationierte aktive Major Theodor Pinkerd aus Neheim i. W., der an den Dardanellen als türkischer Oberstleutnant kämpft, nachdem er bereits den Medschidieh-Orden und weitere hohe türkische Kriegsauszeichnungen erhalten hatte; ferner der Leutnant Fritz Kleymanns aus Recklinghausen im 5. Ref.-Hus.-Regt., Sohn des Generaldirektors Kleymanns der Gewerkschaft König Ludwig.

An den Pranger!

* **Frankfurt a. M.,** 14. Sept. Zur Bekämpfung des Wahrsagerinnenunfugs, der trotz aller Warnungen noch blüht, hat die hiesige Polizei zu einem wirkungsvollen Mittel gegriffen. Sie gibt die Namen der Frauen, die bei Wahrsagerinnen erwischt wurden, öffentlich bekannt, und zwar zunächst die von vier Frauen. In der Bekanntgabe wird gesagt, daß die polizeiliche Kontrolle und die Veröffentlichung der neugierigen Frauen planmäßig fortgesetzt würden. Bravo!

Der Erfolg von Bryans Agitationsrede.

WB. **Genf,** 14. Sept. Bryan hat seine 22. Agitationsrede in Ottawa gehalten. Er hatte 15 000 Zuhörer. Auch der Gouverneur befand sich unter den Zuhörern. Am Tage nach dem Vortrage legten 2200 Arbeiter der Munitionsfabriken in Ottawa die Arbeit nieder.

Explosionsunglück in Ingolstadt.

WTB. **Berlin,** 14. Sept. (Amtlich.) Durch die Explosion im militärischen Betrieb in Ingolstadt verunglückten einige Arbeiter. Der Sachschaden ist unbedeutend. Der Gesamtbetrieb des Instituts ist nicht gestört.

Provinzielles.

* **Wesel,** 14. Sept. Am Sontag war hier ein Gedenktag der Schillschen Helden, verbunden mit einem allgemeinen Opfertage zugunsten des Roten Kreuzes und anderer Kriegswohlfahrtszwecke. Um 11½ Uhr vormittags fand am Berliner Tore die Weihe und der Beginn der Nagelung eines Wehrzeichens der Stadt, bestehend aus einem drei Meter hohen Reliefbild des Helden Siegfrind statt, welches von em Architekten Wilhelm Zeiser welches von dem Architekten Wilhelm Zeiser aus Düsseldorf entworfen wurde. Nachmittags vereine zum Schilldenkmal statt, wo ein Festakt durch Ansprache, Männerchöre, Musikvorträge und Kranzniederlegung stattfand. Abends war Fackelzug der Schulen und Jugendvereine. Es kommen goldene Nägel zu 50 Mk., silberne zu 5 Mk., bronzene zu 1 Mk. und solche aus Kriegsmetall zu 50 Pfg. zur Panzerung der Figur zur Verwendung. Von den goldenen waren bereits am Samstag für 7000 Mk. verkauft. Die durch die Listen vorher gezeichneten Beiträge betrugen an diesem Tage rund 23 000 Mk., sodaß die Gesamtsumme sich am Samstag bereits auf 80 000 Mk. belief.

Büchertisch.

Deutsche Abwehr französischer Angriffe.

Kaum war das französische Buch **„Der deutsche Krieg und der Katholizismus" erschienen,** in welchem Deutschland mit **Unwahrheiten** und in der ungerechtesten **Weise angegriffen** wird, als die deutschen Katholiken **sich sofort** zur Wehr setzten. Im Namen **des ganzen** deutschen **Episkopats haben die beiden deutschen** Kardinäle v. Hartmann (Köln) und v. Bettinger (München), „empört über die Verunglimpfungen des deutschen **Vaterlandes** und seines glorreichen Heeres", **wie sie in** dem genannten französischen Buche **enthalten** sind, in einem Telegramm **an den Kaiser** ihrer „schmerzlichen Entrüstung" **Ausdruck** gegeben, und eine **Beschwerde beim Oberhaupt** der katholischen Kirche **angekündigt.**

Den deutschen Katholiken lag die Aufgabe ob, ebenso, wie ihre Söhne und Brüder in dem tobenden Weltkriege in dem Bewußtsein der gerechten deutschen Sache für ihr Vaterland stritten, auch in dem geistigen Lügenfeldzuge gegen Deutschland die Waffen der Abwehr zu ergreifen und insbesondere feierlichen Protest dagegen zu erheben, daß von katholischer französischer Seite aus nationaler Leidenschaft und Feindeshaß ein häßliches Zerrbild deutschen Lebens, eine Verunglimpfung des deutschen Vaterlandes und seines glorreichen Heeres über die ganze Welt verbreitet werde. Das ist nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der deutschen Katholiken, und darum hat sich aus ihren Reihen ein Ausschuß angesehener katholischer Männer gebildet, der sich die Abwehr französischer Verdächtigungen und Verleumdungen, besonders wenn diese in katholischem Gewande sich breit machen wollen, zur Aufgabe gestellt hat, eine Abwehr nicht mit tönenden Worten und inhaltlosen Phrasen, wie sie der Franzose beliebt, sondern auf der Grundlage beweiskräftiger Tatsachen, mit den Waffen der Wahrheit, denen der Sieg gewiß ist.

Die erste deutsche Gegenschrift gegen die französische Schmähschrift „La guerre allemande et le catholicisme" ist jetzt im Auftrage des Arbeitsausschusses deutscher Katholiken von Professor Rosenberg, Paderborn ausgearbeitet worden und unter dem Titel „Der deutsche Krieg und der Katholizismus" mit dem Untertitel „Deutsche Abwehr französischer Angriffe" im Verlage der „Germania", Berlin C. 2. Stralauer Str. 25, erschienen. Das 128 Seiten in Quartformat starke Werk (Verkaufspreis 3 Mk.) zeichnet sich, wie das von dem gelehrten theologischen Verfasser nicht anders zu erwarten war, durch eine durchaus ruhige und sachliche Behandlung aus, die auch den härtesten und ungeheuerlichsten Anklagen der Gegner gegenüber vornehm in der Abwehr bleibt. Es zerfällt in acht Kapitel, in welchen die Leitgedanken des französischen Buches als „Französische Anklagen" inhaltlich z. T. auch wörtlich wiedergegeben und dann als „Die deutsche Antwort" jedesmal kritisiert und widerlegt werden. An dritter Stelle wird dann ein Anhang von ausschließlich amtlich beglaubigten Dokumenten gegeben, welcher im dritten Kapitel, „Die Art der Kriegführung", nicht weniger als 34 Nummern aufweist. Die einzelnen Kapitel lauten: „Der Ausbruch des Krieges", „Die Verletzung der belgischen Neutralität", „Die Art der Kriegführung", „Der angebliche deutsche Kriegsbegriff", „Die angebliche deutsche Kultur", „Frankreich und die katholische Kirche", „Der Ausgang des Krieges und der Katholizismus". Die Einleitung bildet die Denkschrift deutscher Katholiken gegen die französische Schmähschrift sowie der Telegrammwechsel zwischen den beiden deutschen Kardinälen und dem Kaiser, im Schlußwort wirft der Verfasser noch einen zusammenfassenden Rückblick auf das französische Tendenzwerk. Zur Kennzeichnung dieser Tendenzen genügt für deutsche, oder mit deutschen Verhältnissen bekannte Männer allein schon die Bemerkung des Verfassers, daß das französische Buch darauf ausgeht, beim Leser die Meinung zu erwecken, das Deutschland Religion und Katholizismus gegenüber feindlich gesinnt, während Frankreich der Hort für beide sei. „Das Gesamtbild ist", wie der Verfasser schreibt, „falsch in beiden Zeichnungen. Deutschland ist zum Teufel der Finsternis gemacht, Frankreich zum Engel des Lichts; beides ist unwahr."

Wie wir deutsche Katholiken mit den beiden deutschen Kardinälen und dem gesamten deutschen Episkopat über die Verunglimpfungen des deutschen Vaterlandes und seines glorreichen Heeres durch die französische Schmähschrift empört sind und darüber ebenfalls unsere schmerzliche Entrüstung ausdrücken, so gereicht es uns andererseits zur großen Freude, daß in der „Deutschen Abwehr französischer Angriffe", wie sie das Werk von Prof. Dr. Rosenberg darbietet, dem deutschen Vaterlande und seinem siegreichen Heere, nicht minder aber den deutschen Katholiken eine so glänzende Rechtfertigung zuteil geworden ist. Darum wünschen wir diesem Werke die weiteste Verbreitung.

Theater-Spielplan.

Düsseldorfer Stadttheater.

Donnerstag. Abends 7½ Uhr „Herrschaftlicher Diener gesucht".
Freitag. Abends 7½ Uhr „Der fliegende Holländer".
Samstag. Abends 7½ Uhr „Kabale und Liebe".
Sonntag. Abends 7 Uhr, neu einstudiert, „Der Bettelstudent".

Duisburger Stadttheater.

Donnerstag, 16. Sept. 7¼ Uhr: „Die Entführung aus dem Serail".
Freitag, 17. Sept. Geschlossen.

Schluß der Anzeigen-Annahme:
Größere Anzeigen nachm. 3 Uhr.
Kleinere Anzeigen nachm. 4 Uhr.

Straßburger Kriegsbrief.

Von unserem Korrespondenten.

Straßburg, Anfang September.

oken. Die elsässischen Geiseln, das ist für viele hier im Lande der schmerzliche Punkt unter allen Kriegserlebnissen. Was die einzelnen erleben in ihrer Gefangenschaft, wird man ja erst später im Zusammenhang erfahren können. Einstweilen hat man nichts als die Erzählungen einzelner, die zurückgekehrt sind, als die Briefe, die ihren Weg in die Heimat finden, meist der feindlichen Zensur unterworfen und dann nichtssagend und inhaltlos, hie und da auch auf Schleichwegen befördert, dann aber erst recht nicht dazu angetan, bei den Empfängern Angst zu vertreiben und Sorgen zu bannen. Soviel scheint sicher zu sein, daß die französischen Hüter der Geiseln es mit allen Mitteln versuchen, ein Bekenntnis der Sympathie mit Frankreich zu erpressen und daß mancher unüberlegte Mensch oder arme Teufel, der die Quälereien satt hatte, seinen Wächtern zu Gefallen gehandelt hat, um sich das Leben angenehmer zu gestalten, das ebenfalls den Gefangenen sauer und widerwärtig genug gemacht wird.

Darum hat auch, nachdem eben erst bei der Reichstagssitzung verlautete, daß die Angelegenheit der Geiseln eine günstige Wendung zu nehmen scheine, die Nachricht viel Schmerzen im Lande hervorgerufen, die das Wolffbureau aus Basel verbreitete: Die französische Regierung könne zur Zeit auf Verhandlungen wegen Freilassung der verschleppten Elsässer und Lothringer nicht eingehen. Aber es gilt eben, sich in das Unabänderliche zu fügen, in der Hoffnung, daß ein baldiger Sieg auch die Leiden dieser unschuldigen Opfer des Krieges beendigt.

Im Lande selbst ist es nicht uninteressant zu beobachten wie der Krieg mit allerlei alten Sitten und Bräuchen aufräumt, die sich im Verkehr und Güteraustausch auf dem Lande noch erhalten hatten. So bestanden besonders zwischen Landmann, Müller und Bäcker noch Reste alten naturalwirtschaftlichen Tauschverkehrs, an welchen hier im Interesse der einen, dort der anderen Seite zähe festgehalten wurde, bis nun der Krieg kam. Im Unterelsaß z. B. wurde bis heute der Müller, wenn er dem Bauer sein Getreide ausmahlte, nur teilweise mit Geld bezahlt. Das Hauptstück seines Mahllohnes nahm er sich nach alter, stillschweigend fortgesetzter Uebereinkunft selbst durch das sogenannte „Molzern". Der Molzer war eine bestimmte Menge Mehl, die ursprünglich von der Mühle selbsttätig herausrevidiert worden zu sein scheint, indem der Müller im Mahlgang unmittelbar vor dem endgültigen Austrittspunkt des Mehls eine Klappe anbrachte, durch deren Oeffnung ein gewisser Bruchteil in ein besonderes Säcklein fiel. Auf diesem Wege haben sicher schon vor Jahrhunderten die Talmüller, als sie noch eigene Leute irgend eines hochmögenden Grundherrn waren, Bauern und Grundherrn gleichermaßen stets tributpflichtig gemacht, und es geht ja auch heute noch von einem wohlhäbigen Manne, der es beim Vermögenserwerb nicht allzu streng genommen hat, die Rede, er habe es auch mehr vom Molzen als von der Mühle. Später ist dann das Verfahren sozusagen ehrlich gemacht und auf einen festen Prozentsatz des Mahlguts festgesetzt worden. Aber jetzt mag der Bauer, der kriegssozialistischer Selbstversorger ist, nichts mehr davon wissen, daß ihm der Müller einen Zehnten von seinem Mehl einbehält, und drängt darauf, daß das Mahlen in barem Gelde allein vergütet wird.

Etwas ähnliches gabs im oberelsässischen Weinland im Verhältnis zwischen Bauer und Bäcker. Im Münstertal ist das Backen im eigenen Hause nicht so durchgängig Brauch, wie man es in der Regel auf dem Lande gewöhnt ist. Das mag zum Teil daher kommen, daß das dort vor dem Kriege übliche gewesene reine Weißbrot sich nicht so lange frisch erhält, daß das Backen im eigenen Hause sich wirtschaftlich durchführen ließe. Darum brachte man vielfach das Mehl zum Bäcker und der nahm wiederum fürs Backen nur eine kleine Geldentschädigung, behielt aber einen Teil des Mehls oder des Brotes. Das ist nun auch für unzulässig erklärt worden. Und damit werden die alten Bräuche wohl endgültig verschwunden sein. Wären sie unangetastet geblieben, hätten sie wohl noch Kraft gehabt eine Weile fortzubestehen. Nachdem sie aber gewaltsam niedergelegt worden sind, wird ihre Kraft schwerlich reichen, sich wieder aufzurichten.

Auch die einzige echte Volkstracht, die das Oberelsaß noch besaß, hat der Krieg entwurzelt. In Metzeral im Münstertal war sie daheim, eine schlichte, besonders neben den farbenbunten unterländer Trachten einfache Gewandung, deren Hauptstück bei den Mädchen die knapp sitzende kleine Haube, bei den Burschen eine runde, schwarze und randlose Lederkappe war. Kurz vor dem Kriege noch hatte der Volksdichter Hans Karl Abel seinen Metzeralern mit den „silbernen Glocken am Flienkopf" ein treffliches Drama für ihr Naturtheater geschenkt, auch einmal die Metzeraler samt ihren Trachten nach Stuttgart ins Hoftheater geführt und dort mit ihnen einen großen Triumph errungen. Nun aber brüllen am Flienkopf die Kanonen, Metzeral selbst ist, wie aus den Berichten der Heeresleitung bekannt, von den Bewohnern geräumt und zerschossen. Was wird von der alten Tracht und Sitte noch übrig sein, wenn die jetzt übers Land zerstreuten Flüchtlinge einst in ihr zurückkehren und ein neues Dorf aufbauen? Doch einen Trost gibts: Unter den „Tetes carrées" des Elsaß stehen die Münstertäler im Ruf, die Eigenart, die zu diesem Namen führte, im ausgeprägten Maße zu besitzen ... Und sie werden auch zurückkehren, denn zu der Bergwelt zwischen Hilsenfirst und Lingekopf und Barrenkopf, wo jetzt der Kanonendonner für ewig in die Bücher der Geschichte eingeschrieben ist, dorthin zieht das Heimverlangen genau so stark, wie es den Schweizer des Volksliedes zu seinen Bergen zieht.

Einstweilen aber wird das Thema vom Wiederaufbauen noch nicht einmal besprochen, höchstens einmal flüchtig gestreift. Man bereitet sich vor, den Schaden wieder gut zu machen, den der Krieg in den Vogesentälern im Münstertal vor allem, anrichtet. Aber zu irgenwelchen endgültigen Entschlüssen oder gar zu Taten ist es noch nicht Zeit.

Vorläufig ist es noch das stille Warten auf künftige Ereignisse an der stillen Westfront, von denen aber keiner weiß, wann, und keiner weiß, wie. In Straßburg selber geht das Leben seinen allmählich zur Gewohnheit gewordenen stillen Gang. Stiller ist es, als in Friedenszeiten, dafür sorgt schon die in den Kriegsverhältnissen begründete Erschwerung der Zureise ins Festungsgebiet. Stiller ist es aber auch als etwa vor einem Jahre, wo der Krieg die Stadt mit tausendfältigem Leben füllte. Immerhin plant aber das Theater die Eröffnung seiner Spielzeit für den herkömmlichen Termin. Aber außerhalb des künstlerischen und des privaten geselligen Lebens ist alles wie erstorben. Und doch wird das kaum so stark empfunden, wie vielleicht ein Außenstehender vermuten könnte. Das große Weltgeschehen füllt die Herzen und füllt die Tage. Sie reihen sich einer an den andern, und über allen steht die große beherrschende Tatsache, der Krieg.

5% Deutsche Reichsanleihe.

(Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% **Schuldverschreibungen des Reichs** hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) **verfügen.**

Bedingungen.

1. **Zeichnungsstelle** ist die **Reichsbank.** Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. September, an
bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr,

bei dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere** in Berlin (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen **Zweiganstalten der Reichsbank** mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung

der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank) und der **Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg** und ihrer Zweiganstalten, sowie
sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen,
sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände,
jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und
jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.
Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf **diese** Zeichnungen ist

2. zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.
Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. April 1916 der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.
3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn **Stücke** verlangt werden, **99 Mark,**
wenn Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, **98,80 Mark** für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl Z. 8).
4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.
Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.
6. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der **Stückelung** sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.
7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.
Sie sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Oktober 1915
20% " " " " " 24. November 1915
25% " " " " " 22. Dezember 1915
25% " " " " " 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. **Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden.** Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:
die Zeichner von Mk. 300
Mk. 100 am 24. November, Mk. 100 am 22. Dezember, Mk. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von Mk. 200
Mk. 100 am 24. November, Mk. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von Mk. 100
Mk. 100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.
Die im Laufe befindlichen **unverzinslichen** Schatzanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in Z. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab
bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2,½%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur für Stücke Mk. **96,50,** für Schuldbucheintragungen Mk. **96,30,**
bei Zahlung am 18. Oktober Stückzinsen für 162 Tage = 2,25%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur für Stücke Mk **96,75,** für Schuldbucheintragungen Mk. **96,55,**
bei Zahlung am 24. November Stückzinsen für 126 Tage = 1,75%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur für Stücke Mk, **97,25,** für Schuldbucheintrachungen Mk. **97,05.**
für je 100 Mk. Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden **auf Antrag** vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte **Zwischenscheine** ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekannt gemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Verkauf von Weißkohl.

Preis für den Zentner frei Haus 3,25 Mark.

Anmeldungen

werden im Verwaltungsgebäude am Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3, entgegengenommen.

Preis für den Zentner frei Abladegleise des Güterbahnhofes 3 Mark.

Der Verkauf findet dort statt heute Donnerstag von 9 bis 1 und von ½3 bis 7 Uhr.

Kupfer, Messing und Reinnickel

aus der Stadt **Anholt** und den Aemtern **Dingden, Rhede, Liedern** und **Werth** können bis zum 24. d. M. bei mir abgegeben werden.

J. Radhauer,
Bocholt i. W., Neustr. 23.

Bekanntmachung.

Behufs Ergänzung der Gemeindeverordneten in der Gemeide Herzebocholt findet am **Samstag, den 16. Oktober cr., nachmittags 1½ Uhr, in der Schule** daselbst **in der 2. Abteilung eine Ersatzwahl** für das verstorbene Mitglied Bernhard Schaffeld für die Zeit bis Ende 1916 statt. Von einer Aufstellung, Berichtigung und Auslegung der Liste der stimmberechtigten Gemeindemitglieder ist laut Gemeindebeschluß abgesehen Der Wahl wird die Liste aus dem Jahre 1914 zugrunde gelegt.

Bocholt, den 15. September 1915.

Der Amtmann: **Lainck.**

Bekanntmachung.

Checks, welche die Landwirte für geliefertes Getreide erhalten, werden auch bei der Velener Spar- und Darlehenskasse kostenfrei eingelöst.

Der Vorstand.

Zur Annahme von Zeichnungen auf die dritte Kriegs-Anleihe

sind unsere Kassen für die Dauer der Zeichnung, ausser den üblichen Kassenstunden

noch von 3—5 Uhr nachmittags geöffnet.

Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt.

Westfälischer Bankverein
Bocholt
Filiale der Essener Credit-Anstalt A.-G.

Es wird um Abhebung der noch nicht abgehobenen Einquartierungsgelder ersucht.

Die Stadtkasse.

Kinderloses deutsches Ehepaar, kathol., welches seinen Privatwohnsitz in Velp bei Arnheim (Holland) hat, sucht bei Familienanschluß

Fräulein

für Küche und Haushalt. Dienstmädchen vorhanden.
Offerten an **Gebr. Maas** in Menzelen b. Wesel.

Ein ordentlicher

Junge

zum Milchfahren gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

---

3 schöne Zimmer zu vermieten.

Viktorstraße 39.

Lehrerin

sucht zum 1. Oktober

2 unmöblierte Zimmer

im Innern der Stadt.
Offerten unter **S. J. 33** an an die Geschäftsstelle erbeten.

---

2 schöne, große,

möblierte Zimmer,

am Nordtor gelegen, mit Morgenkaffee **zu vermieten.** Ev. mit Klavier.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wohnhaus

im Mittelpunkt der Stadt ganz oder geteilt **zu vermieten** sofort oder später.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Korsetts

(auch nicht von mir geliefert) werden sauber gereinigt und gründlich repariert.

Frau Schauß,
Nobelstr. 19.

Ein gebrauchtes

Damen- und Herren-Fahrrad

zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Damen

können auch morgens zum Selbstschneidern kommen bei

Frau A. Esser,
Stift.



Heute (Donnerstag) sind an dem Wochenmarkte

frische Fische

billig zu haben.

Vereinigte Fischhändler.

Samstagnachmittag von 2 Uhr an ist

fettes Rindfleisch



das Pfund zu 95 Pfennig bei **Joh. v. d. Linde, Lowick,** am Hofgraben, zu haben.

Freitagnachmittag ab 3 Uhr ist



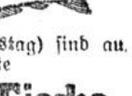
fettes Rindfleisch

à Pfund 1.00 Mk., ohne Knochen 1,20 Mk. zu haben.

B. Tünte, Rest Reichsadler, beim neuen Friedhof.

Freitagnachmittag ist von einer fetten Kuh

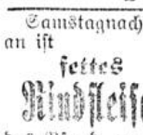
Fleisch



zu haben das Pfund zu 1 Mk

Heinrich Tepasse, Holtwick, hinter Backmann.

Von Freitagnachmittag 2 Uhr an ist von einer schweren Kuh



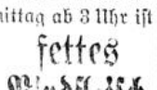
Fleisch

zu haben bei

Hermann Kempers,
Wussum.

Am Freitagnachmittag von 2 Uhr an ist

fettes Rindfleisch



à Pfund 1.00 Mk., ohne Knochen 1,20 Mk. zu haben.

Herwann Lensing, Lowick,
5 Min. hinter dem Klarissenkloster.

Am Freitagnachmittag von 4 Uhr an ist

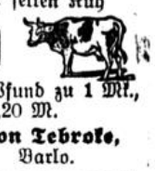


fettes Rindfleisch

das Pfund zu 1 M. zu haben bei **Horstmann,**
gegenüber dem Schlachthof.

Von Freitagnachmittag 4 Uhr an ist von einer fetten Kuh

Fleisch



zu haben das Pfund zu 1 Mk., ohne Knochen 1,20 M.

Anton Tebroke,
Barlo.

Freitagnachmittag von 2 Uhr an ist von einer fetten Kuh



Fleisch

zu haben das Pfund zu 1 Mk., ohne Knochen 1,20 Mk.

Joh. Barking,
Münsterstr. 96/7.

Am Freitag nachmittag 4 Uhr ist schweres, fettes



Rindfleisch

zu haben à Pfund 1 Mk., ohne Knochen 1,25 Mk.
Bestellungen werden vor dem Verkauf entgegen genommen.
Wwe. W. Messing, Stekenhof,
Restauration zur Klause.

Von Samstagnachmittag 3 Uhr an ist von e. fetten, schweren Kuh



Fleisch

zu haben das Pfd. zu 1 Mk. **Wilhelm Etting,**
beim neuen Friedhof.

Ein schwarz-gelber

Teckel

zugelaufen.

Hochfeld 145/a2.

Schirm vertauscht

am 11. 9. Station Düsseldorf, wahrscheinlich von dem Herrn, der in Wesel in den Zug 1,7 und in Oberhausen in den Zug 1,37 gestiegen ist. Um Rückgabe zwecks Umtausch wird gebeten.

Agethen, Emmerich.

Wochenmarkt

Geld gefunden.

Näheres **Polizeibüro.**

Eine Damenuhr verloren.

Näheres in der Geschäftsste

Aus Bocho

Vor e

15. September. Armee. — Auf platz ordnet sich nach abgeschlosse des. — Schwere die in österre gen waren. — daß deutsche St nische Kolonie e

16. September. J len auf dem treten Veränder der geben zu, d reich in den le und Verwundet der ersten kanad don. Die englis Konstantinopel.

Ausschneiden

Zu dem heute n Schlachthofe stattfin der Stadt Bocholt fleischkonserv stehenden Mitteilu brauchsanweisung sein.

Das Schwein im eigenen Saft, d. in den Dosen garg wendigen Mengen würzen sind in der enthalten, so daß de tiges Fleischgericht, und fettem knochen stellt.

Das Schweinefl oder warm gegessen sammen mit Brot, verzehrt werden, so höhung der Schnitt dem Oeffnen einige stellen. Das Erwär entweder in der Du ges Einstellen der (nicht kochen), oder der Dose im Topf men mit Gemüse, Schweinefleisch in Kohlrüben, Erbsen, gessen. Die Brühe saft, also für den G

Blut-, Leber in den Dosen vollko ten. Wo es nicht m aufzubewahren, emp Dosen durch Einstel kühlen. Das Fett, ber- und Knackwurs gesondert hat, ist vo die Wurst zu mische

Die Sülze ist nen der Dosen in zu kühlen. Am bes Scheiben geschnitten oder als Fleischgeri keln gegessen.

):(**Keine Höchstp** die „National-Zeitun lungen noch Höchstp nächst keine Folge soll in Anbetracht d Kartoffelernte der raum gelassen werde Preistreibereien kon immer noch Zeit sei auch dann werde m preise möglichst an zwar durch Förderu schlüsse zwischen Ge schaftlichen Genossen man die Ernte selbst

):(**Verkauf von** frauen, die sich no zum Einmachen als ben, seien hierdurch Stadt gebotene Gele ter und preiswerter folge der bisherigen die Ernte etwa gonnen als im vorig lieferte Weißkohl is Beschaffenheit, wäh Weißkohl im Falle d Witterung in der O kann. Es liegt daher der Käufer, unver zu sichern. Eine nicht eintreten könne später noch die von de ten Weißkohlmengen die Stadt nur im Fa oder alsbaldiger An Die Verkaufszeiten w gegeben. Der Weitere 9—1 und von ½3 bis statt. Anmeldungen werden noch im Ve Gasthausplatz Zimmer men.

):(**Unsere Sammlu** stattung der Feldkapell Nr. 39 muß in den all dingt abgeschlossen we dung der bisher einge etwas beitragen will,

WTB. **Durch Bund**
13. September wird

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, 16. Sept. 1915.

Vor einem Jahre.

15. **September.** Teilerfolge bei der West-Armee. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ordnet sich die Armee v. Hindenburg nach abgeschlossener Verfolgung des Feindes. — Schwere Niederlagen der Serben, die in österreichisches Gebiet eingedrungen waren. — Reuter meldet aus Kapstadt, daß deutsche Streitkräfte in die südafrikanische Kolonie eingedrungen seien.

16. **September.** In leitenden Kommandostellen auf dem westlichen Kriegsschauplatz treten Veränderungen ein. — Die Engländer geben zu, daß ihr Hilfsheer in Frankreich in den letzten Kämpfen 15 000 Tote und Verwundete gehabt hat. Eintreffen der ersten kanadischen Hilfstruppen in London. Die englische Marinemission verläßt Konstantinopel.

Ausschneiden und aufbewahren!

Zu dem heute nachmittag von 3—5 Uhr im Schlachthofe stattfindenden Verkaufe der von der Stadt Bocholt bezogenen Schweinefleischkonserven, werden die nachstehenden Mitteilungen, die zugleich die Gebrauchsanweisung enthalten, von Interesse sein.

Das Schweinefleisch in Brühe ist im eigenen Saft, d. h. ohne Zusatz von Wasser, in den Dosen gargekocht worden. Die notwendigen Mengen von Salz und anderen Gewürzen sind in der Regel bereits in der Dose enthalten, so daß der Inhalt der Dose ein fertiges Fleischgericht, bestehend aus magerem und fettem knochenfreien Schweinefleisch, darstellt.

Das Schweinefleisch in Brühe kann kalt oder warm gegessen werden. Soll es kalt zusammen mit Brot, Kartoffeln oder Gemüse verzehrt werden, so empfiehlt es sich zur Erhöhung der Schnittfestigkeit, die Dose vor dem Oeffnen einige Zeit in kaltes Wasser zu stellen. Das Erwärmen des Fleisches erfolgt entweder in der Dose durch ¼- bis ½stündiges Einstellen derselben in heißes Wasser (nicht kochen), oder nach Herausnahme aus der Dose im Topf für sich allein oder zusammen mit Gemüse. Am besten wird das Schweinefleisch in Brühe mit Gemüse wie Kohlrüben, Erbsen, Bohnen, Sauerkraut gegessen. Die Brühe ist der reine gute Fleischsaft, also für den Genuß bestimmt.

Blut-, Leber- und Knackwurst sind in den Dosen vollkommen genußfertig enthalten. Wo es nicht möglich war, die Dosen kalt aufzubewahren, empfiehlt es sich auch hier, die Dosen durch Einstellen in kaltes Wasser zu kühlen. Das Fett, das sich häufig bei der Leber- und Knackwurst aus der Wurstmasse abgesondert hat, ist vor dem Essen wieder unter die Wurst zu mischen.

Die Sülze ist ebenfalls vor dem Oeffnen der Dosen in der oben angegebenen Art zu kühlen. Am besten wird die Sülze in Scheiben geschnitten und mit Essig angemacht oder als Fleischgericht zu Brot oder Kartoffeln gegessen.

):(**Keine Höchstpreise für Kartoffeln.** Wie die „National-Zeitung" meldet, wird dem Verlangen nach Höchstpreisen für Kartoffeln zunächst keine Folge gegeben werden, vielmehr soll in Anbetracht der zu erwartenden guten Kartoffelernte der Konkurrenz freier Spielraum gelassen werden. Sollte es später zu Preistreibereien kommen, so werde es dann immer noch Zeit sein, einzuschreiten. Aber auch dann werde man ohne gesetzliche Höchstpreise möglichst auszukommen suchen, und zwar durch Förderung großer Vertragsabschlüsse zwischen Gemeinden und landwirtschaftlichen Genossenschaften. Zunächst müsse man die Ernte selbst abwarten.

):(**Verkauf von Weißkohl.** Alle Hausfrauen, die sich noch nicht mit Weißkohl zum Einmachen als Sauerkraut versehen haben, seien hierdurch nochmals auf die von der Stadt gebotene Gelegenheit zum Erwerbe guter und preiswerter Ware hingewiesen. Infolge der bisherigen günstigen Witterung hat die Ernte etwa 14 Tage früher begonnen als im vorigen Jahre. Der jetzt gelieferte Weißkohl ist von ganz vorzüglicher Beschaffenheit, während später bezogener Weißkohl im Falle des Eintritts regnerischer Witterung in der Qualität sehr leicht leiden kann. Es liegt daher im eigenen Interesse der Käufer, unverzüglich sich Ware zu sichern. Eine Preisermäßigung wird nicht eintreten können. Eine Gewähr, daß später noch die von der Bevölkerung gebrauchten Weißkohlmengen angeliefert werden, kann die Stadt nur im Falle alsbaldigen Kaufes oder alsbaldiger Anmeldung übernehmen. Die Verkaufszeiten werden jedesmal bekanntgegeben. Der Weiterverkauf findet heute von 9—1 und von ½3 bis 7 Uhr am Abladegeleise statt. Anmeldungen zur Lieferung frei Haus werden noch im Verwaltungsgebäude am Gasthausplatz Zimmer Nr. 3, entgegengenommen.

):(**Unsere Sammlung** für die innere Ausstattung der Feldkapelle des Füsilierregiments Nr. 39 muß in den allernächsten Tagen unbedingt abgeschlossen werden. Wer zur Abrundung der bisher eingegangenen Summe noch etwas beitragen will, möge sich also beeilen.

WTB. **Durch Bundesratsverordnung** vom 13. September wird bestimmt: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte, Roggen- und Weizenmehl, Roggen-, Weizen- und Gerstenkleie allein oder in Mischungen auch mit anderen Erzeugnissen, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung aus dem Auslande eingeführt werden, sind an die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H., Berlin zu liefern. Für die Lieferung an die Zentraleinkaufsgesellschaft gelten die vom Reichskanzler festgesetzten Bedingungen. Als Ausland im Sinne der vorstehenden Bestimmung gilt nicht das besetzte Gebiet. Der Reichskanzler erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen und kann Ausnahmen zulassen. Der Reichskanzler bestimmt auch, unter welchen Bedingungen diese Verordnung auf die Durchfuhr keine Anwendung findet.

):(**Bestandserhebung von Militär- und Marinetuchen in Friedensfarben.** Eine neue Bekanntmachung ordnet eine Bestandserhebung von Militär- und Marinetuchen in Friedensfarben an. Es sind danach alle mit Beginn des 15. September 1915 vorhandenen Vorräte von Militär- und Marinetuchen derjenigen Arten und Farben, die vor Ausbruch des Krieges für Uniformstücke von Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres und der deutschen Marine Verwendung fanden („bunte Militärtuche") bis zum 25. September 1915 unter Benutzung besonderer Meldescheine an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, zu melden. Von jedem Meldepflichtigen ist ein Muster jeder Warengattung an das Webstoffmeldeamt einzusenden. Die Meldepflichtigen haben auch, sofern ihr Vorrat mindestens 100 Meter beträgt, ein Lagerbuch über ihre Bestände zu führen. Von dieser Bekanntmachung werden nicht betroffen: die grauen, feldgrauen und graugrünen Tuche, für die es bei den bisherigen Anordnungen verbleibt. Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe Einzelvorschriften, so insbesondere über diejenigen Waren und Mengen, die von der Meldepflicht ausgenommen sind, sowie über die Meldescheine und das Lagerbuch. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann bei der Polizeiverwaltung, sowie bei den Herren Franz Völtink in Bocholt, Klemens van Nossum in Emmerich, Fabrikbesitzer Kersten in Rees und auf der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Wesel eingesehen werden. Die vorgeschriebenen Meldescheine sind von der Handelskammer zu Wesel durch Postkarten mit Kopfschrift „betr. Meldescheine für bunte Militärtuche", einzufordern.

):(**Der Verkehr mit Hülsenfrüchten.** Trotzdem bereits in den Zeitungen mehrfach darauf hingewiesen ist, daß seit dem 27. August dieses Jahres, dem Tage des Inkrafttretens der Bekanntmachung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915, jeder Handel mit Hülsenfrüchten verboten ist, der nicht an oder durch die Zentraleinkaufs-Gesellschaft G. m. b. H. in Berlin erfolgt, enthalten nicht nur die größeren Tageszeitungen, sondern auch die Fachblätter des Klein- und Großhandels häufige Anzeigen, in denen Hülsenfrüchte zum Verkauf angeboten werden. Es sei deshalb nochmals nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß ein derartiger freier Handel schon jetzt verboten ist. Der in der Verordnung genannte 1. Oktober ist nun der Tag, auf dem sich die Anzeigepflicht bezieht. Er hat mit dem Handelsverkehr an sich nichts zu tun. Wer gegen dieses verstößt, kann auf Grund der Verordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft werden.

* **Drei kriegsgefangene Russen,** die aus dem Gefangenenlager bei Minden ausgerückt waren, wurden gestern mittag bei Isselburg von einer Kürassierpatrouille aufgestöbert und dem Amtsgerichtsgefängnis zu Bocholt zugeführt, wo sie nachmittags gegen ¼4 eingeliefert wurden. Von hier erfolgte unter militärischer Bedeckung ihr Rücktransport nach Minden.

* * *

(:) **Isselburg,** 15. Sept. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier gestern nachmittag. Ein 13jähriger Junge machte sich an dem Wagenschiff eines Bierwagens aus Bocholt zu schaffen und geriet in einem unbewachten Augenblick unter die Räder, die ihm über den Kopf gingen. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

Verschiedene Nachrichten.

Vorschlag zur Begnadigung der Buren-Rebellen.

* **Düsseldorf,** 15. Sept. (Privattelegr.) Der „Düss. G.-A." schreibt: Nach einer Meldung der Daily News aus Kapstadt hat das südafrikanische Ministerium beschlossen, der Krone die Begnadigung der Buren-Rebellen vorzuschlagen.

Wegen Kriegsverrat zum Tode verurteilt.

WTB. **Mülhausen,** 14. Sept. (Telegr.) Die N. Mülh. Ztg. meldete am 13. September: Erschossen wurde der Spion Alfred Meyer, Spediteur, Großkaufmann in Mülhausen im Elsaß. Er hatte das Vaterland an Frankreich verraten und war vom Gericht der Etappenkommandantur am 13. September zum Tode verurteilt worden.

Neueste Telegramme.

Zeichnung der Kriegsanleihe.

WTB. **Dortmund, 15. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Vorstand der Dortmunder Kreissparkasse beschloß, auf die 8. Kriegsanleihe 20 Millionen Mark zu zeichnen, gegen 16 Millionen bei der zweiten und 25 Millionen bei der ersten Kriegsanleihe.**

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien, 15. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 15. September mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Grenze wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Am Dnjestr vor unseren Stellungen östlich Buczacz herrscht Ruhe. An allen anderen Teilen kam es abermals zu schweren, für den Feind erfolglosen Kämpfen. Nordöstlich Dubno ließ der Feind bei einem mißglückten Gegenangriff nebst zahlreichen Toten 800 Mann an Gefangenen und 3 Maschinengewehre als Beute zurück. Ungarische Heeres- und Landwehr-Bataillone und das Ottokarer Infanterie-Regiment Nr. 79 legten hier unter Führung entschlossener und selbsttätiger Kommandanten neuerlich Proben kriegerischer Tüchtigkeit ab. Im Wald- und Sumpfgebiet des Styr und des Pripjatj warf unsere Kavallerie in den letzten Tagen zahlreiche feindliche Reiterangriffe zurück. Die in Litauen kämpfenden k. u. k. Streitkräfte erreichten im Verein mit unseren Verbündeten die Szczara.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzgebiet hielt der gewöhnliche Geschützkampf gestern an. Oestlich des Lodinutpasses schritten unsere Truppen zum Angriff und eroberten die feindlichen Stellungen auf dem Findenigkofel und auf dem Kamm südöstlich des Grenzberges. An der küstenländischen Front feuerte die italienische Artillerie mit erhöhter Heftigkeit gegen unsere Stellungen von Javorcek bis zum Tolmeiner Brückenkopf. Feindliche Angriffe auf Javorcek und im Brsich-Gebiet brachen zusammen. Ebenso wurden die üblichen Angriffsversuche des Gegners im Abschnitt von Doberdo vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die englischen Gesamtverluste.

WTB. **London, 15. Sept. (Eig. Drahtber.) Reutermeldung. Nach einer Mitteilung des Unterstaatssekretärs des Kriegsamtes im Unterhause betrugen die britischen Gesamtverluste bis zum 21. August: 381983 Offiziere und Manschaften; davon 4965 Offiziere und 70 992 Mannschaften tot, 9973 Offiziere und 241 086 Manschaften verwundet und 1501 Offiziere und 53 466 Mannschaften vermißt.**

WTB. **London, 15. Sept. (Eig. Drahtber.) Die gestrige Verlustliste weist die Namen von 43 Offizieren und 2258 Mann auf.**

Gegen die allgemeine Wehrpflicht

WTB. **Manchester,** 15. Sept. (Eig. Drahtb.) **Manchester Guardian** sagt in einem Leitartikel: **Das englische Volk wird die Wehrpflicht nur annehmen wenn ihm bewiesen wird daß sie ein unentbehrliches Mittel des Sieges sei. Aber diese Beweisführung hat noch nicht einmal begonnen.**

Neuer Bergarbeiter-Streik in England.

WTB. **London,** 15. Sept. (Eig. Drahtber.) **Im Kohlenrevier von Südwales ist ein neuer Ausstand ausgebrochen. Elfhundert Bergleute streiken wegen der Einstellung von Nichtorganisierten.**

Von den Luftangriffen auf England.

WTB. **London. 15. Sept. (Eig. Drahtber.) Reutermeldung. Drei weitere Fälle von Verwundungen, die durch Flugzeuge an der Küste von Kent verursacht wurden, wurden gestern gemeldet. Sonach sind im ganzen 6 Frauen und ein Mann verletzt, davon 2 Frauen schwer.**

WTB. **London, 15. Sept. (Eig. Drahtber.) Das Pressebureau meldet: Ein Zeppelin suchte in der Nacht vom 13. zum 14. September die Ostküste heim und warf Bomben ab. Es wurde niemand verletzt und kein Schaden angerichtet. Feste und bewegliche Abwehrkanonen feuerten auf das Luftschiff.**

Ein Drama auf dem Meere.

WTB. **London, 15. Sept. (Eig. Drahtber.) Reutermeldung. Die Blätter melden: Ein norwegischen Dampfer landete in Grimsby 10 Mann der Besatzung eines niederländischen Heringskutters, die am Sonnabend früh 130 Meilen von Scarborough treibend aufgefunden wurden. Die Besatzung wurde wahnsinnig und tötete 4 Kameraden.**

Keine Italiener an der Westfront.

WTB. **Zürich,** 15. Sept. (Eig. Drahtber.) **Die N. Zür. Ztg. meldet aus dem Haag: Eine Depesche aus Le Havre bestreitet die Entsendung italienischer Truppen an die Westfront.**

Ein österreichisches Flugzeug über Vicenza.

WTB. **Vicenza,** 15. Sept. (Eig. Drahtber.) **Agenzia Stefani.** Gestern früh überflog ein österreichisches Flugzeug mit italienischen Farben (?) die Stadt und warf 4 Bomben ab. Eine fiel in der Nähe des Militärspitals nieder. Ein Haus wurde beschädigt und 8 Personen leicht verletzt.

Die russische Hochflut wieder hinausgeschoben.

WTB. **London,** 15. Sept. (Eig. Drahtber.) Die „Morningspost" meldet aus Petersburg: Die Rückkehr der russischen Hochflut scheint wieder durch eine energische Tätigkeit des Feindes hinausgeschoben zu sein, der auf der ganzen Front von Jakobstadt bis zu den Pinsker Sümpfen furchtbare Angriffe unternimmt.

Ein verunglücktes Unterseeboot gehoben.

WTB. **Newyork,** 15. Sept. (Eig. Drahtber.) Reutermeldung. Das im Mai im Hafen von Honolulu gesunkene Unterseeboot „F 4" ist aus einer Tiefe von 300 Fuß gehoben worden.

Handel.

* **Essen,** 13. Sept. 1515. Auftrieb: Großvieh 1309 hiervon 172 Ochsen, 608 Bullen, 619 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser) 788 Kälber, 101 Schafe, 1871 Schweine. 1. Rinder. A. Ochsen: a) Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht 000—130 Mk. (Lebendgewicht 00—74 Mk.); b) vollfleischige ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 120—128 Mk. (65—69 Mk.); c) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 120—128 (65—69 Mk.); d) mäßig genährte junge, gut genährter ältere 00—00 M.(00—00Mk.); B. Bullen: a) Vollfleische, answachsene Bullen höchsten Schlachtwerts 110—112 M. 64 bis 65 Mk.); b) Vollfleischige jüngere Bullen 95—103 M. (50—55 Mk.); c) Mäßig genährte junge und gut genähr. ältere 80—92 Mk. (38—43 Mk.) C. Färsen und Kühe: a) Vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 000—000 Mk. (00—00 Mk.); b) Vollfleischige, ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 124—128 Mk. (69—72Mk.); c) Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 110 bis 120 Mk. (57—62 Mk.); d) mäßig genährte Kühe und Färsen und e) Gering genährte Kühe und Färsen je 80 — 105 Mk. (39—51 Mk.) D. Jungvieh: a) Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 Mk. (00—00) 2. Kälber. a) Doppellender (feinster Mast) 128—139 Mk. (92 — 100 Mk.); b) Feinste Mastkälber 137—140 Mk. (88 bis 90 Mk.); c) Mittle e Mastkälber und beste Saugkälber 133 — 144 Mk. (80—86Mk.); d) Geringere Mast- und Saugkälber, geringere Saugkälber 134—146Mk. (70—78 Mk.) 3. Schafe. A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel 000—130 Mk. (00—65Mk.); b) Altere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genähr; jg. Schafe (Merzsch.) 110—120 Mk. 50—54Mk.) B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer 00—00Mk. (00—00 Mk.); b) Geringe Lämmer und Schafe 00—00Mk. (00—00 Mk.) 4. Schweine (mit 20 Prozent Tara) a) Fettschweine über 150 kg (300 Pfd.) Lebendgewicht 00—00 Mk. 00—00 Mk.); b) Vollfleischige von 120—150 kg 240—300 Pfd.) Lebendgewicht 000—000 Mk. (000—000 Mk.); c) Vollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgew. 170—175 Mk. (138—143 Mk.); b) Vollfleischige 80 bis 100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht 138—143 kg 170—175 Mk.); c) Vollfleischig unter 80kg.); —160 Pfd. Lebendgewicht: 140—170Mk. (112—138 Mk.) f) Unreine Sauen und geschnittene Eber 150—170 Mk. 120—138 Mk. Tendenz: mittel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag, 14. Sept. 1915.
Gesamtauftrieb 1447 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel	von 6—8	Wochen	von 15—26	M.
" "	" 8—12	"	" 26—45	"
" "	" 12—15	"	" 45—59	"
" Faselschweine üb. 15		"	" 59—98	"
" magere Sauen			" 150—220	"

Verlauf des Marktes (Ferkel, Läufer) langsam.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelischer Gottesdienst.

Gemen. Donnerstag, 16. Sept. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Israelit. Gemeinde Bocholt.

Gottesdienst-Ordnung am Versöhnungstag: Freitag abend Festbeginn. 6.50 Uhr Predigt. Samstag morgen 7½ Uhr. Predigt zwischen 5 und 6 Uhr abends. Schluß des Festes 7.15 Uhr.

Für die innere Ausstattung der Feldkapelle des Inf.-Reg. Nr. 39.

Ungenannt ℳ 0.50; H. B. ℳ 2.—. Bisher eingegangen ℳ 60.50. Summa ℳ 63.—.

Für erblindete Krieger.

H. B. ℳ 5.—; Ungenannt ℳ 20.—; Ung. ℳ 1.—. Bisher eingegangen ℳ 2412,16. Summa ℳ 2439.16.

Für das Rote Kreuz.

Vom Stammtisch im Steifen Arm ℳ 13.40; Landesversicherungs-Anstalt Westfalen zu Münster ℳ 3.—. Bisher eingegangen ℳ 2193.87. Summa ℳ 2210.27.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen und ein bleibend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(Ne beute Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul 4 Stück 55 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. August unser lieber, treuer, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Felix Winkel

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Freunden und Bekannten machen wir diese traurige Mitteilung mit der Bitte, des so früh Heimgegangenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Hemden, Holtwick, Landen (Belgien), Ermelinghof b. Hamm, den 15. September 1915.

Das heil. Seelenamt findet statt am Samstag, den 18. September, morgens 8½ Uhr in der St. Georgius-Kirche.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Den Heldentod für's Vaterland starb am 20. August mein innigstgeliebter Mann, Schwiegersohn und Schwager, der

Landsturmmann

Hermann Wenning

im Alter von 33 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wwe. Bärbchen Wenning
geb. Berg.

M.Gladbach-Lürrip, Charlottenburg, Wiesbaden, Straßburg i. Els., Freiburg i. Breisgau.

Ein feierliches Seelenamt wurde gelesen in der Hauptpfarrkirche zu M.Gladbach.

Monteure
für einfache Haus-Installation gesucht.
Rhein.-westf. Elektro-Ges. Gemen b. Borken.

Feinblechwalzwerk
in Westfalen sucht
Arbeiter zum Anlernen.
Meldungen unter A. 224 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Schuhhaus
Gustav Gompertz
zeigt den Empfang der HERBSTNEUHEITEN in Damen- und Herren-
Neustrasse 11
Mercedes-Schuhen
an. — Man decke den Bedarf schnell, da eine weitere Preiserhöhung nicht ausgeschlossen ist.



Nach Gottes heil. Willen starb am 6. September den Heldentod für's Vaterland infolge einer Minensprengung unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

der Musketier

Heinrich Lehmkuhl

Infanterie-Regiment Nr. 56, I. Bergkompagnie,

im Alter von 24¾ Jahren, nachdem ihm seine treue Gattin Christine geb. Üffing am 19. Juli 1914 im Tode vorangegangen war.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen und den Priestern am Altare.

Namens der trauernden Kinder:
Familie Heinrich Lehmkuhl.
Familie Witwe Üffing.

Bocholt, den 15. September 1915.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu alle freundl. eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom liebsten, was man hat,
Muß scheiden.



Nach Gottes hl. Willen starb am 12. Sept. im Reserve-Lazarett infolge einer Vergiftung den Heldentod für sein geliebtes Vaterland mein lieber, treusorgender Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Füsilier

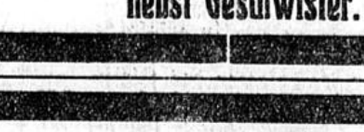
Albert Weidmann

im Alter von beinahe 23 Jahren.

Er starb im festen Glauben an seinen Erlöser.

Bocholt, Crefeld, M.Gladbach, Beckhausen, Hilfrath, Homberg, Essen, Frankreich, Belgien und Rußland, den 15. September 1915.

Namens der trauernden Angehörigen:
Frau Wwe. Weidmann nebst Geschwister.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 2 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den Landwirt

Johann Bockting

Kombattant von 1870/71

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzer Krankheit, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 70 Jahren.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Biemenhorst und Rußland, den 15. September 1915.

Die trauernden Angehörigen.

Das Seelenamt ist am Samstag, den 18. d. M., 7¾ Uhr in der St. Josephskirche, darauf die Beerdigung.

†

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Johann Küpper
findet statt am Mittwoch, den 22. Sept., morgens 7¼ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundl. einladet
Frau Johann Küpper,
geb. van Dungen.

Soeben

angekommen ein großer
Posten Damen-Pantoffeln
so lange der Vorrat reicht, zu
1.50 Mk.

Weiter biete ich folgende zurückgesetzte Schuhwaren an:

Ein Pöstchen Damenstiefel, Gr. 36—38, schlanke Form, zu . **7.90 M.**
Ein Pöstchen Damen-Herzstiefel, Gr. 36—39, schlanke Form, zu . **7.90 M.**
Ein Pöstchen Damenstiefel, hochfeine Marke, Gr. 36—41, schlanke Form, zu . . . . . **9.80 M.**
Ein Pöstchen Herrenstiefel, Gr. 43—45, schlanke Form, zu . **9.80 M.**

Keine Auswahlsendung!
Kein Umtausch!
Nur gegen Barzahlung!

Schuhhaus Gustav Gompertz
Neustraße 11.

Von Freitag abend 6½ Uhr bis Samstag abend 7½ Uhr
sind unsere Geschäfte
Feiertags halber geschlossen
Warenhaus A. Weyl,
Riesenbazar O. Scherbel,
S. B. Löwenstein,
Schuhwarenh. Gompertz
Neustraße.

Hoher Feiertage halber
bleibt mein Geschäft
von Freitag abend 6 Uhr
bis Samstag abend 7 Uhr
geschlossen.
L. Silberschmidt, Osterstr.

Beschlagnahmefrei!

ca 3000 Z. Pfd. Cops roh No. 4 II reine, weiße Qualität p. Z. Pfd. M. 1.22 franco Bocholt, Netto Casse hat sofort abzugeben, Weberei des Münsterlandes. Reflektanten wollen sich melden unter C Nr. 2225 bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Conservengläser
mit Gummiring und Glasdeckel, für Einkochapparate, wieder vorrätig.
M. Mühlfelder, Bocholt, Ostermarkt.



Von heute ab täglich fettes
Rindfleisch
das Pfund zu 90 Pfg.
auch fettes Kalbfleisch.
Landau, Borken,
Blumenstrasse, früher Rasierer Gandler.

Monatliche Frontenkarten
Ausgabe vom 18. August
Preis 50 Pfg.
zu haben.
L. & D. Temming.